



Romantik

Gerade ist Valentinstag-Werbung wieder schwer angesagt, für die ich aber völlig unempfänglich bin. Ich bin nämlich kein romantischer Typ, auch wenn ich wirklich einen Sinn für das Schöne, Echte, Berührende habe. Im realen Leben bin ich eher sachlich, logisch, verstandesorientiert und somit das genaue Gegenteil dessen, was Romantik definiert: *Gefühlsbetont, schwärmerisch, die Wirklichkeit idealisierend*. Na, damit kann ich ja nun gar nicht dienen. Ich *verstehe* diese Romantik-Säuselei einfach nicht. Ich kann das nicht nachempfinden und *romantisch fühlen* und bin früher oft ratlos gewesen ob dieses Unvermögens.

Wahre Liebe wird heute immer noch von vielen Menschen gleichgesetzt mit der Anwesenheit von Romantik. Fehlt diese, dann ist es mit der Liebe wohl auch nicht weit her, so die verbreitete Theorie. Wenn ich mir in Zeitschriften manchmal diese von Frauen so ‚romantisch‘ gestalteten Häuser ansehe, dann frage ich mich, welcher Mann in diesem Prinzessinnenheim denn wohl wohnt und ob er sich dort wohlfühlt. Wie findet ein Mann diese Ansammlung an Spitze, Tüddelü und Niedlichkeiten? Ich als Frau würde dort vermutlich Beklemmungen bekommen, obwohl ich den Farben Rosé und Weiß in allen Schattierungen nicht generell völlig ablehnend gegenüberstehe. Ich bin aber keine verträumte Prinzessin, daran mag es liegen.

In der TV-Show der 90er ‚Nur die Liebe zählt‘ mit Kai Pflaume waren „Herzklopfen und Romantik garantiert“, so der Untertitel. Meine Tochter liebte diese Sendung, also schauten wir die gemeinsam. Für mich persönlich gab es kein Herzklopfen, im Gegenteil, viele der dort gezeigten Aktionen wären für mich der persönliche Supergau gewesen. Mit ziemlicher Sicherheit hätte ich 97% der Heiratsanträge spontan abgelehnt, weil sie für meinen Geschmack viel zu dick aufgetragen waren. Für mich schwang zwischen den Zeilen immer mit „Da kann sie doch gar nicht ‚Nein‘ sagen!“, und damit ist für mich der Tatbestand der Nötigung mehr als erfüllt.

Dier Erwartungshaltung des Bräutigams in spe und des Publikums, Kameras, Millionen Menschen schauen beim privatesten, persönlichsten Moment einer Paarbeziehung zu, man wird gefilmt und beobachtet und voyeurisiert, und das soll dann romantisch sein... ?

Man muss sich doch mal vorstellen, dass ein erwachsener Mann einer erwachsenen Frau im Jahr 2022 einen Heiratsantrag macht. Beide sind berufstätig, unabhängig, haben schulische und andere Bildung, stehen mitten im Leben und kennen einander schon eine ganze Weile, wohnen eventuell sogar zusammen. Und dann wird im Namen der Romantik erwartet, dass er vor ihr auf die Knie geht, ein Ringlein aus der Jackentasche zaubert und ihr mit schönen Worten einen Antrag macht. Und sie steht da wie ein naives Burgfräulein, errötet sacht und hauch „Ja!“, ehe sie ihm um den Hals fällt. Das ist doch tiefstes Mittelalter! Sowas kann doch niemand ernsthaft von modernen, emanzipierten, neuzeitlichen Menschen erwarten! Sowohl Männer als auch Frauen werden mit dieser Idealisierung der Realität ganz schön verarscht, und genau das ist es, weshalb ich Romantik nur als Marketingstrategie umsatzorientierter Unternehmen sehen kann.

Es gibt mittlerweile sogar eine Liste an Romantik-Hotels, in denen man das Frühstück ans Bett ordern oder bei Kerzenschein essen kann, um ein ‚ganz besonderes Erlebnis zu zweit zu genießen‘. Ist das schon Romantik, wenn ich mit meinem Mann ein Wochenende verbringe? Wenn ich nur mit Mühe beim Frühstück den Orangensaft nicht übers Bettzeug schüttele oder wir gemeinsam in die Sauna gehen? Ist eine Kerze auf dem Esstisch *romantisch*?

Aus der Hüfte geschossen behaupte ich, dass es sehr viel mehr „unromantische“ Menschen gibt, als man glaubt. Das bedeutet jedoch nicht, dass diese keinen Sinn für Zweisamkeit oder schöne, bewegende Momente, Innigkeit oder Liebe hätten. Nur eben ohne diese künstliche Zuckersöße, die uns als unbedingt dazugehörig angedient wird. Mir ist es lieber und für mich ein Zeichen von Liebe und Zuneigung, wenn mein Mann mir abends ein Eierlikörchen ans Sofa bringt. Würde er den Weg ins Schlafzimmer mit Rosenblättern auslegen, Dutzende Kerzen anzünden und schmalzige Musik laufen lassen, setzte bei mir ein natürlicher Fluchtreflex ein und ich würde mich eine Stunde im Bad einschließen. (Ich glaube übrigens, er weiß das...)

Was soll denn daran *romantisch* sein, kann mir das mal jemand beantworten? Romantik gilt nur in der ersten Verliebtheit, wenn der/die Andere das Allertollste ist, aber spätestens nach ein paar Monaten sollten wir doch mal genauer hingucken, mit wem wir es zu tun haben. Deshalb ist der Valentinstag, erfunden in den USA und aktuell wieder so heftig beworben, ja auch das „Fest der Verliebten“, was diese allerdings gerade in dieser allerersten Verliebtheit gar nicht benötigen, weil Verliebte sowieso täglich ausgiebig ihre frische Liebe feiern. Die „rosarote Brille“ versinnbildlicht diese schwärmerische Zeit, und die ist auch wichtig und schön und völlig in Ordnung. Aber sie ist zeitlich begrenzt und irgendwann nehmen wir diese selbsttönende Brille ab, oder? Ich will doch keine Beziehung führen, die darauf ausgelegt ist, dass ich mir die Zweisamkeit schönbastle und ein „Heirate mich“ per Flugzeug am Himmel, 50.000 Rosenblätter im Schlafzimmer, Präsente oder herzförmige Blumengestecke als „Beweis“ für wahre Liebe ansehe. Eine solche Haltung ist doch eher infantil und in der Zeit zu verorten, als wir noch an Märchen glaubten und sie im heimischen Kinderzimmer nachspielten. Drehbuch in etwa: Ich wäre wohl die Prinzessin und du wärst wohl der Prinz...

Wahre Liebe erkennt man daran, dass sie etwas gibt, ohne zu erwarten. Das, was uns als Romantik verkauft wird, zielt aber darauf ab, etwas zu *bekommen*, garantiert und mit einer riesengroßen Erwartungshaltung. Mindestens müssen die Gefühle der beiden Beteiligten durchdrehen, müssen Glück, Leidenschaft und Verlangen sich Bahn brechen und sie in ganz wundervollen Emotionen versinken lassen. Und alles war gut und sie liebten sich bis ans Ende ihrer Tage...

Vielleicht bin ich so romantikabstinent, weil ich keine besonders guten Erfahrungen gemacht habe mit der Idealisierung der Wirklichkeit. Ich habe mir Dinge auch schon schön geredet, habe mir in Beziehungen, Jobs und blöden Situationen viel zu lange eine nicht-wahrhaben-wollen-Maske aufgesetzt und versucht, auszuhalten, zu verändern, zu verbessern und nicht aufzugeben. Unsere deutschen Durchhalte-Gruselsprüche taten ein Übriges dazu:

Man wird eben nicht auf Rosen gebettet, so ist das Leben halt, das ist doch noch gar nichts ...

...und was es da an fehlgeleiteten Ratschlägen noch so gibt.

Ich glaube, dieses Beschwören von Romantik liegt auch in einer völligen persönlichen Übersättigung unserer Gesellschaft und aktuellen Kultur. Kaum jemand erlebt in der Hochzeitsnacht noch „die“ Nacht der Nächte. Jahrelang werden Tisch und Bett, Urlaube, Freizeit und Probleme (auch anderer Paare) geteilt, ehe dann irgendwann doch noch mal die Hochzeitsglocken läuten. Da ist keine Überraschung mehr zu erwarten, keine Aufregung, kein „wie wird es sein?“. Man kennt bereits alles, wirklich alles. Weder er noch sie sind jungfräulich und voller Erwartungen, und manchmal wird jetzt einfach mal der Sack zugemacht, nach so vielen Jahren des ‚wilden‘ Zusammenlebens. Die Romantik der ersten Monate ist oft lange vorher schon zu Tode abgenutzt worden. Da braucht es Ersatz, und dafür gibt es Marketingspezialisten. Dann müssen materielle Dinge, Bombasto-Hochzeiten, TV-Shows und Valentinstage als Liebesbeweis und Romantikersatz erhalten.

Und dann ist da noch das wichtige Thema *Selbstliebe*, an der es vielen Menschen mangelt. Wenn wir uns selbst nicht lieben, suchen wir nach anderen Menschen, die diese Aufgabe übernehmen, und deren Bemühungen bewerten wir dann schwärmerisch als romantisch. Ohne Selbstliebe werden wir aber nie satt, es wird nie genug sein, was andere für uns tun. Wir sollten also darauf achten, was wir wirklich brauchen und dann auch dafür sorgen, es zu bekommen, ohne diese Aufgabe an andere zu delegieren und unseren Wert und deren Grad der Liebe daran zu messen. Wir müssen selbst unseren Liebeskelch auffüllen.

Vielleicht sollten wir uns in der Liebe wieder mehr auf die wirklich wichtigen Dinge besinnen und Beziehungen nicht schwärmerisch konsumieren, sondern als etwas besonders Wertvolles betrachten und mit dieser Haltung dann wirklich was Schönes draus machen. Deshalb sind mir Eierliköraufmerksamkeit, ein offenes Ohr oder ein bereitgestellter Teller mit Käsewürfeln als Liebesgabe tausendmal wichtiger als Perlen, Goldschmuck oder eine Schwimmkerzenattacke bei Vollmond.

Nach vielen Jahren Erfahrung mit nicht genutzten Valentinstagen und fehlender Romantik kann ich heute nur sagen: Vergesst dieses Prinzessinnengetue und diese Prinz-auf-dem-Pferd-Nummer, das ist Tändelei für Anfänger. Königin und König sind die Rollen im Schloss, für die es sich lohnt, sich anzustrengen.